

Steintor-Bad

neben Markthalle. Haltestelle der Linien 1, 2, 4, 5
ist ab morgen täglich bis
20 Uhr (8 Uhr abends) geöffnet

Zum Weihnachtsfest



Bestes Stollenmehl Weihnachtsbäckerei sowie alle Artikel zur Weihnachtsbäckerei

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Qualität:

Bezirkskonsumverein Weißenfels-Naumburg, eGmbH. zu Weißenfels
Konsum- und Produktivverein, eGmbH. in Zeitz
Konsumverein Hohenmölsen-Teuchern und Umgegend, eGmbH.
Konsumverein für Sireckau und Umgegend

Zoologischer Garten
Sonntag, den 8. Dezbr., 20 Uhr
8. Symphonie-Konzert
h. Hofl. Symph.-Orch. Dir.: Bruno Bläß
Solist: Kurt Widmann, Solo
(Violon) Magart - Bass - Weber
Schumann (siehe Plakat) 3006

Nähmaschinen
Sprechapparate
Wringmaschinen
Fahrräder
bd 10. - Mk. Krönung und Wodoprotte
von 3. - 20. Mk.

Paul Krause Halle a. S.,
Seifstraße 39
Telefon 232 12

Alle Lederwaren
Kaufen Sie in nur
solider Ausführung
zu billigen Preisen
bei
Max Fischer
Mittelstraße 2 Mittelstraße 2
Reparaturen prompt

Ottomar Brehmer Nachf.
Karl Schulze
Liquörfabrik und Weingroßhandlung
Labengehörigkeit: Halle, Leipziger Straße 43

Brehmer Liköre - Weine
Spezialität: Die berühmten „Kallorentropfen“ für den Magen

Schaibles
in der bekannten
soliden und ein-
wandfreien Aus-
führung zu
niedrigen
Preisen
bei erleichterten
Zahlungs-
bedingungen
Möbel
Halle (Saale) Gr. Märkerstraße 26 am Markt

Stadt-Theater
Drama 3000
Mittwoch 18 Uhr
Mittwoch 20 Uhr
Oberon
Donnerstag, 20 Uhr
Ein Spiel von
Tod und Liebe

Markthalle
Täglich 8 Uhr
Das Schicksal,
was alle ir ge-
schen!
Die Leinwand
Kreuz:
Freut Euch
des Lebens
in 22 wunderbaren
Bildern 1924
50 Mitwirkende

Rakete
Das Haus der
guten Kleinfahrt
Tägliche
Belagende Einlage
5 Uchakows
Kunst- 1920
Gloria - Cabaret
Ida Carola
die Komode
Willi Robert
Humorist u. Tänzer
2 Walteres
Gelenk - Gestaltung
Drama,
nach der Vorführung:
Traca Zero Betrieb
mit Tanz
(2 Akten)

**Sehr gefundene
Weihnachts-Geschichte**
im 1924

**Chailongues
Belagungen**
aus dem
Diamanten
also unüber-
wunden
in Güte, Schönheit,
Preiswertigkeit und
größer Auswahl
Auf Wunsch Zahlungs-
rückzahlung
Gegenüber
Bruno Paris
Sächsische Marktstr. 2
Sonntag, Sonntag
2 Minuten vom Markt

**Felle
Lumpen**
Knochen und
Papier
u. d.
kaufen wir u. geben
bester Preis dafür
Leitzstr. 24
Kamp- u. Oberstr.
Tel. 25639

**Wahl goldener
Trau-
ringe**
333 333 730 oder
800 goldene
des 114 - 50 Mk.
Zuweller
Tittel
Trauring - Ecke
Sommerstraße 12

**Sute, billige
Wolle**

Strickwolle 16/4, grau und schwarz	55
Strickwolle grau und schwarz Marke Rothspitze	90
Sport-Wolle in modernsten Farben	95
Pullover, Handtuch, Zephyrwolle	
Strickwolle grau u. schwarz, Marke Goldklee	95
Strickwolle grau u. schwarz, Marke Reichstag	1,35

F. Lenzin

Sprechapparate, Schallplatten

stets die neuesten Aufnahmen
in größter Auswahl im

Musikhaus Niehle, Weißenfels
Jüdenstraße 3

Durch Unglücksfall verstorben in Rottum
mein lieber Sohn, unser guter Enkel,
Bruder, Schwager und Onkel der
Hochachtungsvoll

Walter Freund
im Alter von 22 Jahren
Im Namen der Hinterbliebenen:
Wwe. Marie Freund geb. Groß
Sternstr. 6, den 7. Dezember 1927
Der Tag der Beerdigung wird nach
bekanntgegeben 3012

Nachruf
Am 3. Dezember 1927 verstarb infolge
eines Unfalls in Rottum unser
Onkel, der Schwager

Walter Freund
im 23. Lebensjahre
Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten!
Sternstr. 6, Halle, den 7. Dez. 1927
Hinterbliebenen: Walter, Marie, Marie
Walter-Freund u. Sportverein Dieritz
(Fußball-Abteilung)
C. Herbst
Der Tag der Beerdigung wird nach
bekanntgegeben 3001

Zur Inventurung
feiner Herrengarderobe nach
sowie von Stoffen und Manteln
empfiehlt sich

Otto Bartelt,
Dresdenerstraße 7

Allgem. Ortskrankenkasse 1. die Stadt
Eisleben in Eisleben
Mittwoch, 14. Dezember, abds. 8 Uhr,
im Lokal „Gießgraben“

Ordnungliche Ausschreibung
Zugesordnung:
1. Stellungnahme zur Dienstordnung
2. Wahl der Rechnungsprüfer
3. Bericht für 1927
Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und
Arbeitnehmer werden hierzu eingeladen
Eisleben, den 4. Dezember 1927
Der Vorstand: oap. Riehlert
Berband d. Bergarbeiter Deutschl.
Ortsgruppe Gernau 3515
Die Beerdigung des Kameraden Bogler
findet morgen, Donnerstag, den 7. Dez.
im Ortsverband

Dankfagung.
Für die von allen Seiten erhaltene
berühmte Teilnahme beim Bestimmen
geliebter Blüthen, ist es mir mit
diesem Worte möglich, meinen
Dank auszusprechen. Besonders
dem Internationalen Club der
Kameraden, dem Herrn
Bergarbeiter, dem Herrn Bergmann für
sein treues Interesse, sowie Freunden
und Bekannten
In tiefem Schmerz
Berta Beige geb. Schauf
nach dem Hinterbliebenen
Halle, Köhlerstraße 25 3007

Todesanzeige:
Am Dienstag früh 1 Uhr verstarb
nach einer schweren Krankheit
und Operation, unter
Schmerzhaftigkeit
im Alter von 10 Jahren
Die Hinterbliebenen sind:
Herrn u. Frau
Herrn u. Frau
Die Beerdigung findet Freitag
nachm. 4 Uhr
im Friedhof des
Hallen am Markt

Am 3. Dezember d. J. verschied unerwartet nach kurzem,
schwerem Leiden der Verwalterangehörte Herr

Fritz Kolb

im Alter von 29 Jahren
Die Kreisaustrückerverwaltung hat in ihm einen überaus
fleißigen und pflichttreuen Mitarbeiter verloren und wird
ihm ein dauerndes herzliches Gedenken bewahren
Eisleben, den 6. Dezember 1927
Der Kreisaustrück des Mansfelder Seekreises

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Es geht um die Borsten!

Ein Film aus der Geschichte der Demokratie

Die Hohenzollern sind immer tüchtigste Gefährtsleute gewesen. Von Friedrich dem ersten Preußen-König, ist folgendes bekannt: Er hatte gehört, daß die preussischen Schweine die besten Borsten trugen. „Sofort nahm der König“, erzählt ein alter Chronist, „den alleinigen Schweinsborstenhändler als einen Kronrenten in Anspruch und gab dem Steuertrug Kreuz auf jedes Jahre das Vierzigste (4. September 1708) alle Jahn- und Wäldwirtschafthorsten allein aufzuliegen. Ein Edikt befahl allen Untertanen, ihre lebendigen Schweine um Johanni zu rupfen und die Borsten von jedem Schwein getrennt mit einem Faden zusammenzubinden und an Kreuz abzuhängen. Zugleich wurde das Ausraufen der Borsten um Johanni als den Schweinen nicht gesundheitsförderlich erklärt. Das Sanitäts-Kollegium hatte ein eigenes Gutachten darüber abgegeben.“

Das Rupfen ist bei den Hohenzollern zur Familien Tradition geworden! Wie auch Wilhelm II. verstand, ist uns allen noch in Erinnerung. Wilhelm rupfte, was er konnte. Nicht nur die Gesundheitschörden, sondern sämtliche Aristokraten, ja sogar eine ganze Reihe von Dichtern, Denkern und Journalisten haben Gutachten ab, daß das Rupfen dem Kaiser weder zu Johanni noch zu irgendeiner anderen Zeit nachteilig wäre.

Zuletzt hat uns Wilhelm bei der Wäldung gerupft, mit dem vollen Einverständnis der möglichen Volkswortreiter. Waren es doch nicht ihre Borsten, die als Tribut nach Vorn geschickt wurden! Man sollte meinen, daß ein so gutes Geschäft eine dauernde gute Stimmung erzeuge. Aber denn ist nicht in Wilhelm ist nämlich — Gott sei Dank! — nicht nur Gefährtsmann, er ist gleich allen einwilligen Demokraten mindestens zur Hälfte Gemütskrank.

Dieser Tage sah er wieder einmal ziemlich trüblich in seinem Reichtum. Zwar lauteten die Nachrichten aus Deutschland von Tag zu Tag günstiger. Die Erklärung von Weimar wurde bereits als „Wohlbau“ bezeichnet, das Parlament geriet immer mehr in Verfall und der Kaiser nach dem fernen Mann an der Spitze wurde lauter und lauter.

„Alles schön und gut“, murmelte der königliche Duden-Revisorierende Arbeiter, „wenn die Wand gestellt, das ist schließlich nur die republikanische sein als die Republik? Aber was macht es mit den Demokraten? Das sind alles Leute mit Geld, haben eine große Presse. Werden sie mit meiner Kiefer einverstanden sein?“

Wilhelm brütete auf den Knopf und befahl dem eintretenden Kugeladjuvanten, sofort alle schriftlichen Aufzeichnungen prominenter Republikaner über die Verfassungen, die sie vor und während des Krieges getarnt hatten. „Um mich einen Blick in die Seele des bürgerlichen Demokraten, mein lieber Kindermann! Und wenn ihr Urteil gegen mich lautet, wenn in ihren Werten kein Tropfen monarchistischen Blutes fließt, dann will ich meine Dornenkrone weitertragen.“

„Aber ich bin ein erfahrene Hand mit einem tiefen Paßel von Zeitungsausschnitten und letzte ich dem — etwas verkommenen — Instrument des Himmels gegenüber. „Schließ los!“ fluchte es.

„Ich beginne mit ein paar Zitaten aus der Friedenszeit. Die „Vollstättige Zeitung“ schließt in der Nummer vom 27. Januar 1909 einen Geburtstagsartikel mit dem Wunsch: „Gleich und Gutes für neue Jahrzehnte. Seit Kaiser und Reich!“ Und in der Zahlte später am 15. Juni 1913, färbte zum Regierungsjubiläum Em. Majestät: „Wäre es Kaiser Wilhelm II. befähigen sein, in abnormalem Viertheljahrhundert zu neuem Jubiläum als erfolgreichster Herrscher der Götterwelt eines erfolgreichsten, harten und freien deutschen Volkes entgegenzunehmen.“

„Gut, die Volk“, warf hier der erfolgreiche Herrscher ein, „die gute Karte ist ja schon kommen. Was schießt denn die katholische „Germania“ an?“

„Einen Moment, Majestät. „Aha, hier ist es. Die „Germania“ schreibt am gleichen Tage: „Mit innigem Dank für alle Wohltaten und Kundgebungen der kaiserlichen Hand bedeuten die Katholiken dieser Gnadenbeweise und Freue und Berechnung legen sie am Tage des Kaiserjubiläum die Hand mit ihren aufrichtigsten Segenswünschen an den Thron des Thrones nieder, während in allen katholischen Kirchen heile Gebete emporklingen, daß Gott das teure Leben des Kaisers schirmen und noch recht lange erhalten und leugnen möge!“

„Dann ist ja alles in Ordnung. Können Sie fort!“

„Das Berliner Tagblatt“ hat sich in Em. Majestät stündlichstigen Geburtstags. „Der Begriff des sozialen Kaiser tums hat in diesem Vierteljahrhundert fleißig und Mut erhalten. Das deutsche Volk will nicht auf seine Minderheit verzichten, aber es ist durchaus bereit, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist.“

„Dem Kaiser gehört die Krone, und was die Minderheit des deutschen Volkes angeht, so ließe ich immer noch auf dem Standpunkt: In meinem Reiche hat niemand zu denken — außer mir.“

„Mit kommen jetzt zum Ausdruck des Krieges, Majestät.“

„Gut, was schießt denn dieser Emil Ludwig, der mit seinem Sünde „Wilhelm II.“ ein so unerträgliches Geld verdient, über meine Thronrede?“

„Ludwig“ war ganz Feuer und Flamme, Majestät. „Sich ist die deutsche Seele hell aufgedockt“, schreibt er am 4. August 1914 im „Berliner Tageblatt“. „Es gibt heute keine Parteien, keine Konfessionen, keine inneren Gegensätze mehr. Aus den Worten des Kaisers spricht das gute Gewissen.“

„Das genügt mir. Und Gerhart Hauptmann“, der mal dieses Schicksal in ein Bild von den meuternden Zeitungsarbeitern gezeichnet hat.“

„Majestät meinen „Die Weber“. Herr Hauptmann schreibt am 23. August 1914 im „Berliner Tageblatt“: „Eine Annahme gebe ich meiner tiefsten Heberzeugung Ausdruck, wenn ich sage: es ist ein lebensfähigste, festhaltender Volksausdruck das Kaiser tums, wenn ein die historische Epoche seiner Regierung als durchaus friedlich beschreiben.“

Die Stimmung „Seiner Majestät“ hatte sich bedeutend gehandelt. Verwirrt mochte er sich an die Ausarbeitung eines „Maueranschlags“, gleich dem seines Ahnen Friedrich Wilhelm IV. vom 18. März 1848:

„Du meine lieben Berliner! Führt die väterliche Stimme Eures Königs, Besorger meines kranken und schönen Berlins und nicht das Geschick mit ich es verzeihen will. Euer Königliche Königin und wahrhaftig keine Mutter und Freundin, die ich leidend darüberdies, vereint ihre innigen trübsamen Bitten mit dem meinigen.“

Alle demokratischen Stimmen sprachen dafür, daß sich jener demagogische Vorgang vom 21. März 1848 — mit einigen unwesentlichen Änderungen — wiederholen würde.

„Der Kaiser trat auf den Balkon, verflüchtend, er werde lediglich unter der Wange die Rechte erheben, es möge ihm einer die Schwärzgoldene Krone bringen. Bald war eine kaiserliche Krone, lang und breit genug, um das Kaiser Deutschland vorzustellen, vom nächsten Hauswerker herabgeholt. Dann

ordnete sich der Kaiserung des Königs aus den Ministern, einigen Prinzen und Generalen. Der König, die deutschen Farben um seinen Arm geschlungen, kratzt aus die Krone, ließ sich zur Rechten und Linken zwei Bürger als Geleitsmänner postieren und gab das Zeichen zum Aufbruch. In diesem Augenblick wurde eine ungeheure Schwärzgoldene Krone auf den Kaiser gesetzt. Einige Bürger konnten vor Wohlgefallen, drängten sich, quetschten sich, stießen sich um König herum, küßten ihm die darangebotenen Hände. An der Universität hielt der Zug still. Unter vielem andern legte der König: Schreiben Sie sich's auf, meine Herren! Schreiben Sie sich's nur auf, was ich Ihnen sage, denn es ist für die Menschheit: Ich trete wieder an die Spitze von Deutschland.“

Die Demokraten werden es sich nicht nur aufschreiben. Sie werden sich, vor Wohlgefallen über die Schwärzgoldene Krone, die sie sehen, an Seine Majestät heranzusetzen, ihm die darangebotenen Hände fassen und untertänig um die Erlaubnis bitten, sich an dem großen Kupfen der Schweinsborsten beteiligen zu dürfen. Peter Watt.

Borkhäufige Mondfinsternis am 8. Dezember

Vorausgesetzt, daß wir am Donnerstagabend, also am 8. Dezember, schönes klares Wetter haben, wird uns, wie wir kurz mitteilen, ein seltenes Naturwunder geboten werden. In diesem Abend werden wir Gelegenheit haben, den Verlauf einer totalen Mondfinsternis mitzusehen zu können. Ein sehr seltenes Schauspiel, das wir in der Folgezeit auf Jahre hinaus nicht mehr beobachten können. Wir werden eine winterliche Vollmondnacht erleben, die durch den magischen Glanz der in kupferigem Licht erstrahlenden Mondscheibe eine eigenartige Betonung erhalten wird.

Das Naturereignis selbst stellt sich folgendermaßen dar. Der Vollmond durchwandert am 8. Dezember das Sternbild des Stieres. Er wird für Deutschland ungefähr um 16 Uhr sichtbar und tritt dann bald in den Schattenkegel unserer Erde ein. Durch diese Berührung mit dem Erdhatten wird die Mondhinterfläche hervorgerufen. Um 16:32 Uhr wird unter Erdtrabant mit seiner linken Seite den Erdhatten berühren und dann allmählich vollständig in diesen Schatten eintauchen. Seine Färbung nimmt eine allmähliche Trübung an, die in einem kupferigen Graue übergeht, um sich mit dem Beginn der Totalität um 17:54 Minuten in kupferige Töne zu verwandeln. Die sich mit zunehmender Verbunkelung des Mond dann als eine opulente Schattenscheibe am dunklen Firmament erheben lassen. Das seltene Schauspiel wird über eine Stunde währen, um dann beim langsamem Herausretren aus dem Schattenkegel die ungetrübte Mondung durchzumachen. Um 20:18 Uhr wird die eigenartige Verfinsternung zu Ende sein.

Bei günstigem Wetter verläuft demgegenüber niemand, dem es möglich ist, sich das seltene Naturwunder anschauen, zumal wie oben schon gesagt, sich eine solche Gelegenheit in absehbarer Zeit nicht wieder bieten wird.

Russische Verlagsziffern

Eine amtliche russische Statistik für das Jahr 1928 gibt die Anzahl der auf dem eigentlichen russischen Gebiet tätigen Verlage mit 65 an, die zusammen 1864 literarische Werke in einer Gesamtauflage von nahezu 15 Millionen Exemplaren herausgegeben haben. Die erscheinenden Werke haben dabei mit 1300 an der Spitze, Gedichtbände, literarische Werke und Theaterwerte folgen mit 133, 108 bzw. 102. Der Durchschnittspreis betrug 56 Kopeken für das Exemplar, 30 von den Verlagsausgaben mit zusammen 75 Prozent der gesamten Produktion lief in staatlichem oder genossenschaftlichem Besitz, daneben gibt es 26 private Verlage.

Neues aus aller Welt

Selbstmord einer ganzen Familie

In Köln ist eine vierköpfige Familie, bestehend aus den Eltern und zwei Töchtern von 15 und 16 Jahren, durch Gassergiftung freiwillig dem Leben geschieden. Die Tat ist sorgfältig vorbereitet worden, was daraus hervorgeht, daß Essen und Schiffschiffen abgelehnt und die Gaslampen völlig abgeschraubt worden waren. Der Beweismittel zu dieser Tat ist der bürgerlichen Presse unerschütterlich. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Zugunglück in Euremburg

Ein in die Station Beitenburg einlaufender Personenzug wurde in einer Weiche von einer rangierenden Lokomotive von der Pflanze her angefahren. Die beiden Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Der Sachschaden ist groß. Mehrere Personen wurden leicht oder weniger schwer verletzt.

Anwetter in Spanien — 7 cm hoher Hagel

Am Südoften der Halbinsel wurde durch Regengüsse und Hagel beträchtlicher Schaden angerichtet. In der Provinz Valencia zerstörte der Hagel einen Teil der Dromedare. Der Hagel lag flächendeckend über sieben Zentimeter hoch. In der Provinz Malaga führte ein gewaltiger Ueberflutungen herbei, durch die ein Zug zur Entgleisung gebracht wurde.

Folgen schwere Gassergiftung

In Berlin fand in der vergangenen Nacht das Ehepaar Kabig das in der Küche schlafende Kind bewußtlos auf. Der Arzt konnte jedoch nur den Tod feststellen. Ein neben der Küche vorhandenes Schlafbüchse, der ebenfalls das Bewußtsein verloren hatte, konnte wieder ins Leben gerufen werden. Man vermutet, daß der Unglücksfall auf eine undichte Stelle des Gasmeters zurückzuführen ist.

Die alljährlichen Opfer des Eises

In den letzten Tagen sind in Dänemark mehr als 20 Menschen der trübsinnigen dünnen Eisdicke zum Opfer gefallen. Weitere Opfer werden gekommen aus Leipzig, wo ein 70jähriger Mann einbrach, und aus Algenstein, wo zwei Kinder ertrunken sind.

Ein Unfall infolge unzureichender Verkehrsmassnahmen

In der Kronprinzentrasse in Leipzig wurde ein Passant von einem herabfallenden Ziegelstein getroffen, so daß er blutüberströmt

zusammenbrach. An dem Hause wo das Unglück passierte, wurde eine Dachreparatur vorgenommen, ohne daß das Grundstück abgehorrt war.

Fünf Kinder im brennenden Hause eingeschlossen

In Gmünd (Saar-Nach) war im Hause eines Gläubigers ein Brand ausgebrochen. Fünf Kinder, darunter ein Kleinkind, waren in der Wohnung, deren Tür von innen verriegelt war. Die Mutter, die selbst schwer verletzt wurde, konnte aber nur vier ihrer Kinder den Flammen entreißen.

Mit fliehendem Frett befohlen

Als in einer Fädelerei in Berlin ein Gefelle, der Schmalstücker haben wollte, mit einem großen Topf voll fliehendem Fett durch den Hausflur eilte, stieß er mit dem siebenjährigen Tochterchen des Meisters so unglücklich zusammen, daß beide zu Fall kamen und sich das fliehende Fett über beide ergoß. Beide erlitten furchtbare Verbrennungen.

Der Schriftsteller Fedor Sologub ist gestorben

Der Schriftsteller Fedor Sologub ist nach längerer Krankheit in Leningrad gestorben.

Brandkatastrophe in Williamson (Westvirginia)

Bei einem Brande in einer Fenion fielen acht Personen aus Leben gekommen. Das Gebäude wurde völlig eingestürzt.

Roiter Pfeffer

Der Bezirkshauptmann

Der Bezirkshauptmann Zimmerer war bekannt durch seine Glotsch und seinen trocknen Humor. Einst mußte er dem Festessen irgendeiner Vereinigung beiwohnen und thronte dort mit leuchtender Glotze auf einem Ehrenplatz. Der Keller hatte das Mißgeschick, dem Herrn Bezirkshauptmann die Tunte über das kahle Haupt zu schütten. Zimmerer drehte sich ruhig halbkreis und sagte zu dem Beschußel von Keller: „Meinen Sie, daß das hilft?“

Der Regierungsausschuss

Ein Regierungsausschuss und ein Apotheker lernten sich kennen. Im Laufe der Unterhaltung wendet sich der Apotheker mit einer Frage an den Ausschuss, die er mit den Worten einleitet: „Können Sie mir vielleicht sagen, Herr Ausschuss?“ Der Ausschuss antwortet: „Nein, Sie wissen wohl nicht, daß ich Regierungsausschuss bin?“ In jage doch auch nicht zu Ihnen: Herr Lehrer, sondern Herr Apotheker!“ (Wien.)

Ein interessantes Experiment

Verwahrloste Kinder spielen Trüffler. Eines der dringlichsten Probleme, deren Lösung Jarenzeit und Bürgerkrieg dem Sozialstaat überlassen haben, ist der Kampf gegen die verwahrlosten Kinder. Krieg und Hungersnot haben 10.000 von Kindern eltern- und heimatlos gemacht und in die großen Städte geworfen, wo sie ein jenseitlich fremdes Element darstellen. Alle Kräfte werden daher angepannt, um die letzten Reste der alten Zeit zu beiseitigen und die Kinder einem geordneten Leben auszuführen, was bei diesen jeder Regel entwöhnten Kindern heilbarer schwerer war, zumal man heute Gewohnheit und Strafe noch Möglichkeiten bezweckt.

In der Stadt Tana bildete man aus „Welpenform“ ein hundertköpfiges Orchester, das eng zusammenhängt und in dem man eine Reihe musikalischer Talente entdeckte.



B. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saale

Halle - West

Klob u. Schmelz-Schlächterei

G. Both Schweifstraße 19 empfiehlt seine bekannt guten Fleisch- und Wurstwaren

Max Zaubitzer, Steinweg 52 empfiehlt prima Fleisch- und Wurstwaren

Gute, stabile **Schuhwaren**

Herm. Gaud Vertikalstraße 17 Prima Fleisch- und Wurstwaren

Richard Beder ♦ **Jacobstr. 46** ♦ Feine hausl. Wurstwaren, Ausbepröbte

Die größte Auswahl in Damen- und Herrenhüten sowie Hüte a. er. Art. Haben Sie zu billigen Preisen in Spezial-Geleise von **H. Guterforth** Kanthofstraße 12

Schuh-Roland Steinweg 19

Mag. Paul Hauer Zwingerstraße, Ecke Jakobstraße Kolonialwaren

Gummwaren Oberwälder Bachstraße 2

Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften **das gute Rohde-Brot**

M. Berlich Kolonialwaren, Spirituosen

Willy Krümer, Köpferstr. 198 Kolonialwaren, Kolonialwaren

Kind- und Schweine-Schlächterei **Otto Fühjel, Zwingerstr. 1**

Albert Schuman Steinweg 46 47 Schweinefleisch 16

Groß-Bäckerei Rohde Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

Georg Fölsner Jakobstraße 15 Zigarren, Zigaretten und Tabak

Mag. Grünwald, Steg 14 Spezialität: Vordobrot, Vordobrot

Margarete Fuhs Schulze a. Konf. Lira Steinweg 31

Leit d. Klassenarbeit

Artur Engelhardt Fahrrad-Fabrik S.M.A. Sie erhalten ein la. Markenrad bei 10. Monats- u. wöchentl. 3. & 4. Abt.

M. Thomas, Steinweg 34 Seifen, Parfümen, Wästen

Wäscherei W. Dähne Herrenstraße 3, Wörmitzer Straße 108

Lebensmittelgeschäft **Otto Später, Steinweg 18**

Partha Rohr Wörmitzer Str. 5 Lebensmittelgeschäft

Otto Jesemann, Kallorrenstraße 3 Feine Fleisch- und Wurstwaren

H. Schliebe Langestraße 17 Schuhwaren Reparaturen

Erich Müller, Zadenstraße 1 Ein kleiner Schick Kolonialwaren, Kolonialwaren

Bäckerei u. Konditorei **Kurt Schumann** Gabelberg, Ecke Glauchaer Straße

Leberhandlung **Hans Brudek, Steinweg 92**

Hugo Brunewald Dampf-Bäckerei und Konditorei Torfstr. 20, Ecke Köpferer Straße

Fahrräder, 1a Marken 10 Wk. Anzahlg, 3 Wk. Ratenrate **Paul Lucke, Bäckerstr. 1**

Otto Köhler, Torfstr. 23 Kolonialwaren

M. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Trinkt Schröters Kaffee Lerchenfeldstr., Ecke Hirtenstraße

Otto Kaseier, Steinweg 37 Referiert Nr. 99

Hermann Böhlert Hochländerer Glauchaer Straße 75 - Bürgstraße 4

Wäckeri- und Konditorei **Mar Schredder, Schweifstraße 13**

Kind- u. Schweine-Schlächterei **Kurt Berger, Herrenstr. 26**

A. Schmidt, Steinweg 35 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Bernh. Geber Brot- u. Feinbäckerei Bernburger Weg 63

Franz Conrad, Torfstraße 28 Kolonialwaren, h. hausl. Wurstwaren

Gustav Grimm, Steinweg 38 Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Herrenartikel

Rest. „Trompeterschloßchen“ Schant- und Speisewirtschaft mit eigener Fleischschlächterei

M. Helbig, Mersburger Straße 67 a Kolonialwaren, h. hausl. Wurstwaren

Trinkt Engelhardt-Biere Referiert Nr. 99

Dr. G. Weber, Steinweg 11 Drogerie u. Photographie

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Sobbe, Alter Markt 1 Referiert Nr. 99

W. Wex, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren

Walter Zobel, Berliner Straße 111 Feine Fleisch- und Wurstwaren

Referiert Nr

Merseburg-Leuna-Querfurt

Dies Kind, kein Engel ist lo sein

Wer sah die Knochen lapptfähren läßt, der trägt ebenfalls die Knochen

Ende September wurde auf der Halleschen Chaussee ein junges Mädchen von einem Auto der Firma Friedrich Engel, Merseburg, überfahren. Sie wurde in schwerem Zustand nach Halle in das Bergmannstrost eintransportiert. Der Herr Engel in Merseburg mußte abwarten, daß die Sache für ihn nicht die Folgen ausging, und flugs distanzierte er an die Ueberlebenden folgenden Brief:

Merseburg, den 23. November 1927.
Rulandstraße 2
E. 26.

Hr. Elisabeth Schmidt,
Döllnitz b. Annendorf.

Am 30. 9. 27 verursachten Sie dadurch eine Gefährdung meines Kraftwagens mit Unfällen, indem Sie nicht ordnungsgemäß den Kraftfahrzeugführer der StraÙe führten. Durch diesen Unfall und das plötzliche Abbreiten meines Wagens ist mir ein Schaden an dem Kraftwagen von

Mk. 94,10

entstanden. Ich fordere Sie hiermit auf, sich zu erklären, ob Sie bereit sind, diesen Betrag an mich zu zahlen. Ich bin auch bereit, Ihnen Ratenszahlung zu gestatten, muß aber mindestens bis zum 28. d. M. Ihre Erklärung haben, da ich sonst Klage einreichte.

Sodachungssooll

Friedrich Engel,
vorm. Gustav Engel Söhne.

Das Mädchen, das langsam seiner Genesung entgegenfiel, war natürlich sehr von dem engelschönen Briefe des Herrn Engel überaus. Es hatte folgende die Ansicht, dem Herrn ihre Schadensersatzansprüche mitzuteilen. Und nun kam ihr der ständige Geschäftsmann junor. Wenn das Mädchen keine Augen bei dem Unfall gehabt hätte, dann wäre dem „Engel“ der „hübsche Kitz“ auch gefallen. Nun wird es wohl ein bißchen anders kommen. Dafür spricht der nachfolgende Brief, den das Mädchen an den Herrn Engel sandte:

An Herrn Friedrich Engel

Halle a. d. S., den 20. November 1927.

in Merseburg,
Rulandstr. 2.

Ich, die unterzeichnete Elisabeth Schmidt, Döllnitz b. Annendorf, a. H. im Bergmannstrost in Halle a. d. S. stelle hiermit den Ansprüchen auf einen Schadensersatz in der unten näher bezeichneten Höhe zu gewähren.

Gründe:

Als ich am 30. September 1927 mit meinem Fahrrad von Halle nach Annendorf fuhr und auf der rechten Seite der Straße nach Vorwärts fuhr, wurde ich von Ihrem Kraftwagen von hinten überfahren und schwer verletzt, so daß ich noch im Bergmannstrost in Halle behandelt wurde und noch gar nicht abgehoben ist, wenn ich aus der Behandlung entlassen werde. Der Führer des Wagens ertrug den Unfall das alleinige öffentliche Verschulden. Wie ein wohlsinniger Gewerbetreibender kam er dahergefahren. Der Augenzeuge Riquara drohte dem Führer noch vorher und rief ihm zu, ob er denn verurteilt werden will. Im gleichen Moment aber hatte mich der Führer schon überfahren. Obwohl die Straße Halle-Annendorf sehr überfüllt und gerade ich, hat der Führer des Wagens es nicht einmal für nötig gehalten, vorher ein Signal zu geben. Er „hupte“ genau in dem Moment, als er mich überfuhr, wo das Signalgeben keinen Sinn mehr hatte. Glücklicherweise haben die Augenzeugen Schneider und Burghardt den Fall sehr genau beobachtet und sie können bezeugen, daß der Führer wegen seines nachlässigenfahrens vorher bedroht wurde, daß ich auf der rechten Straßenseite fuhr, daß bei dem Unfall der Kraftwagen hart an der rechten Straßenseite stand, der Führer also gar nicht zu überholen und daß links von mir auf der Straße so viel Raum vorhanden war, daß eine Kraftwagen nebeneinanderfahren mich hätte überholen können.

Mir wurde durch den Unfall der rechte Oberschenkel abgedrückt, eine Wunde derart gemacht, daß die Knochen sichtbar waren und erlitt viele andere schwere Verletzungen. Außerdem wurde von meinem Fahrrad das Hinterrad und der hintere Rahmen zerbrochen. Meine Schuhe wurden zerstört, ebenso ein Paar Strümpfe, eine Lederjacke, ein Hemd, ein Beinkleid, ein Prinsengrad.

Da mir erkrankt werden ist heute noch nicht der Höhe nach besterhaft, weil noch nicht abgehoben ist, wie weit und wann ich abheilt werden kann.

Einfachere fordere ich als Schadensersatz:

Vohausnahm ist leicht für 2 Monate à 60 RM. 120.— RM.
Reparaturkosten für mein Fahrrad . . . 50.— RM.
Für eine Lederjacke . . . 20.— RM.
Für ein Paar Halbhübe . . . 14.— RM.
Für ein Paar Damenstrümpfe . . . 2,50 RM.
Für ein Damenhemd . . . 5.— RM.
Für ein Beinkleid . . . 5.— RM.
Für einen Prinsengrad . . . 9.— RM.
244,50 RM.

Außerdem fordere ich ein Schmerzensgeld von 1000.— RM.

Darüber hinausgehende fordere ich die Anerkennung, mich eine Person zu haben, die meiner jetzigen Arbeitsunfähigkeit und der Veränderung meines Fortkommens im öffentlichen Leben, hervorgerufen durch den Unfall, entspricht.

Sollten Sie mir den Betrag von 1244,50 RM. nicht bis spätestens zum 12. Dezember 1927 als Teilbetrag des Schadensersatzes übermitteln haben, und sollten Sie mir gegenüber nicht bis zum 12. Dezember 1927 schriftlich erklärt haben, mir für die Zukunft eine oben geforderte Rente zahlen zu wollen, so sehe ich mich genötigt, auf dem Klagenwege gegen Sie vorzugehen.

Nun einige Worte zu Ihrem Schreiben vom 23. November 1927, wo Sie Schadensersatz fordern: Ah, Herr Engel!

Sie haben wirklich keine neue Idee erfunden.

Schon seit einiger Zeit ist die Art der Behandlung von Opfern eines Unfalls von Menschen erachtet worden, bei denen die Scham zu den Sorgen gelangen ist, und diese Menschen machen dann den Anwältern den Vorwurf, von ihnen Opfern noch Schadensersatz zu fordern, was zu dem einen Zweck, die kranke, gelähmten Menschen den abzusuchen, eine berechtigte Schadensersatzklage zu erheben. So wird man auch Ihnen den Vorwurf gemacht haben, so zu verfahren, und Sie scheinen die Menschen so bumm anzusehen, daß Sie glauben, sie werden auf diesen Trüf herinfallen.

Ich trere mich über diesen Ihren Brief nicht, sondern danke Ihnen dafür. Ihr Brief kam mir vor Gericht neben den Zeugen sehr dienlich sein, weil Ihr Brief eine Charaktereigenschaft so recht klar aufweist, was mir wirklich nicht von Schaden sein kann. Wenn Sie wollen, reichen Sie auch ruhig noch eine Klage gegen mich ein. Sie werden dadurch wenigstens belohnt.

Sodachungssooll

Elisabeth Schmidt.

Wir werden abwarten und Tee trinken. Der geforderte Fall ist typisch. Jeder Richter sollte sich bei eventuellen Zusammenstößen und Unfällen sofort von Zeugen befürworten, sonst geht es ihm wie dem Elisabeth Schmidt. Sie bekam eine Rechnung in das Haus 6-2-2-2-2, ob sie sie sich versch.

Arbeiter, es gibt noch mehr Engel auf der Welt! Die Idonei im Auto fahren. Die Arbeiter, die überlegen werden wir diesen Fall sehr im Auge behalten.

Merseburg. Starkes Anwachsen der Gewerkschaften. Nachdem im Herbst die Gewerkschaften erheblich gewachsen war, hat der Winter den Anstieg der Gewerkschaften noch stärker gefördert und dadurch ein Ansteigen der Gewerkschaften herbeigeführt. Es sind zurzeit vorhanden: 858 männliche und zehn weibliche Gewerkschaften mit 534 unterjährigberechtigten Angehörigen.

Köthen. Schwere Unglücksfälle auf dem Bahnhof. Der 23jährige Arbeiter Thomas Bachmann der der Holz- und Treibholzwerk Leitzkau in Wustau (Dorf) wurde beim Verladen von Eisenbahnen von einer umfallenden Kiste auf dem Kopf verletzt. Er erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand ist bedenklich.

Unser Genosse, der Zuchthausentel

Gustav Wenzel, der am Sonnabend in der „Frankenburg“, Merseburg, in einer öffentlichen Note-Stille-Verammlung spricht, wird vom Bahnhof abgeholt

Kreuzfeld. Heute abend gründeten sie eine Feuerweh. Zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr für den Zweckverband Leuna hat der Verbandsvorsitzende eine Zusammenkunft aller dieser einberufen, die der zu gründenden Wehr beitreten wollten. Die Zusammenkunft fand am Mittwoch, dem 7. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthaus in Darszig statt. Es kam dabei in erster Linie auf Kitzbim an — Feuerwehrliste, Feuerwehrliste! Mit der freiwilligen Feuerwehr schaffen sich die Leuna-Könige noch mehr wertvolle Elemente, noch mehr Technische Kitzbim, falls die Feuerwehr nicht ausfällt, hat man ja dann genug gemein!

Großknaa. Ohne Gesellenhirten ist unser Dorf. Das ist natürlich nach ihm so. Aber doch ist interessant, zu erfahren, warum keiner nach hier kommen will. Drei Krebser sind schon zur Probe gegangen. Zwei wurden zur Wahl gestellt; sie sollten hier das Paragraf übernehmen. Beide lehnten ab. Der eine, weil das Paragraf zu niedrig war, und keine Garbinnen für die Fenster zu lang. Auch waren die Zimmer viel zu klein, um das

Aus dem Saalkreis

Zerbricht die Kirche!

Protokollversammlung gegen Uebergriffe des Ortspfarrers

Zerendorf bei Könnern, 7. Dezember.

Am 3. Dezember fand im hiesigen Ort eine Einwohnerversammlung für Zerendorf, Trebich und Bebiß hat, in der Stellung gegen die unehrerhörten dienstlichen Uebergriffe des Pfarrers Laug genommen werden sollte. Die Versammlung war von circa 90 Einwohnern besucht. Beide Versammlungsorte im Gasthof wurden überfüllt. Ein Gemeindevorstand hat die Vorformuliere, die hier zur Wiedergabe werden sollen. Pfarrer Laug erteilt den Konfirmandenunterricht für die drei genannten Orte. Statt den Kindern mit gutem Beispiele voranzugehen, läßt seine Aufgaben, die ihm von der Gemeinde gestellt sind, zu erfüllen, hat er in einer ganzen Reihe von Einzelfällen nicht getan und gegen seine Amtsvorschriften verstoßen. Pfarrer Laug trinkt Schnaps, und zwar nicht unerheblich. Von einem Einwohner wurde er schon verhaftet mit der Schnapsflasche im Aufschuß getroffen. Im Unterricht erzählt er vom Schnaps trinken, soll auch betrunken in den Unterricht gekommen sein und seine schlechte Laune an den Kindern ausgelassen haben. Weil einzelne Eltern sich gereizt haben, eine vom Kreisnobelvorstand und dem Gemeindevorstand herausgehende Konfirmandenordnung durch ihre Unentschieden anzufragen, hat er die Kinder, die von

Zerendorf, 7. Dezember.

Das Resultat der öffentlichen Versammlung gegen die Kirche war die Gründung einer Ortsgruppe der Kommunistischen Partei unter Aufnahme von fünf Genossen.

Bebiß und Trebich in Wind, Räte und Regen nach Zerendorf zum Hof, zu erfüllen, hat er in einer ganzen Reihe von Einzelfällen nicht getan und gegen seine Amtsvorschriften verstoßen. Pfarrer Laug trinkt Schnaps, und zwar nicht unerheblich. Von einem Einwohner wurde er schon verhaftet mit der Schnapsflasche im Aufschuß getroffen. Im Unterricht erzählt er vom Schnaps trinken, soll auch betrunken in den Unterricht gekommen sein und seine schlechte Laune an den Kindern ausgelassen haben. Weil einzelne Eltern sich gereizt haben, eine vom Kreisnobelvorstand und dem Gemeindevorstand herausgehende Konfirmandenordnung durch ihre Unentschieden anzufragen, hat er die Kinder, die von

Der Sohn hat die Jungens über die Räte gelegt und der „Pfarrer“ hat sie dann gestügt. Außerdem sind sie dann auf die Straße geflogen.

Ein Einwohner aus Trebich schilderte, daß der Pfarrer ihm gesagt hat:

„Wenn die Konfirmandenordnung nicht unterschrieben wird, dann leben Sie für mich nicht mehr und können verrecken.“

Die Kinder haben keinen Respekt vor dem Pfarrer. Er klammert natürlich nicht nur sich, sondern die ganze Einwohnererschaft der Orte, wenn sie sich solches Verhalten noch länger gefallen läßt. Von allen Seiten wurde die so fortige U m s e t z u n g gefordert. Der Gemeindevorstand hat zu den Vorwürfen bisher nicht Stellung genommen, obwohl die Zustände schon Jahre anzuhören sollen. Bescheidend hat der Pfarrer, diesem „schifflichen Seeliger“, ist auch, daß von einigen Seiten tief verurteilt wird, daß er während des mittelländischen Aufstandes 10 ungeliebte Gewehre und zwei geliebte mit der nötigen Munition verpackt hatte, die ihm aus der Wohnung gestohln sind.

Ein Kirchenangehöriger aus Trebich erklärte: „Der Pfarrer wollte damit die rote Horde niederschlagen.“ Und für diese Tätigkeit besteht er ein Gehalt, das von einer Seite mit 6000 Mk., von einer anderen mit einer noch höheren Summe angegeben wird. Die Versammlung erließ sich einstimmig (mit einigen Stimmenthaltungen) für die Annahme folgender Resolution:

„Die heutige Einwohnerversammlung von Zerendorf, Trebich und Bebiß hat Kenntnis genommen von den dienstlichen Uebergriffen des Pfarrers Laug und fordert bei sofortiger Mitwirkung unter gleichzeitiger Einsetzung eines Disziplinarausschusses.“

Der Pfarrer hatte zu der Versammlung eine schriftliche Einladung erteilt, was aber nicht geschah.

Nach der Annahme der Resolution ergriß das Wort ein Referent, der zu dem Thema:

„Schule, Kirche und wie stellen sich die Arbeiter und Bauern zu ihr“

sprach. Der Referent ging von den örtlichen Verhältnissen aus, sprach über den Mißbrauch der Religionen, beleuchtete die Haltung der Kirche, wie sie in allen Zeiten ein Instrument in den Händen der herrschenden Klasse zur geistigen und wirtschaftlichen Unterdrückung war und niemals den Willen hat, wirtschaftliche Beteiligung der Arbeiter zu erlangen. Er sprach zu dem Zweck, die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf die Kirche zu lenken, daß im Kreisgebiet die Kirche den Volkswort propagiert, den Geldbeutel preisgibt und immer auf ihren eigenen klingenden Geldbeutel bedacht ist. Der Schmiedel, der mit der „Jungfrau von Ronneusee“ getroffen wurde, löste bei der Darstellung im Besammungsraum schallende Gelächter aus.

Mobilist des Herrn unterzubringen. Der zweite Herr Schick der er nicht einziehen. Es wäre überhaupt besser, wenn das ganze Gebäude abgerissen würde. Man müßte ein neues bauen. Arbeiter, was liegt Du nun? Den Herren sind die Arbeiter in der Fabrik, was nicht gut genug. Dabei verdient ein in Seelenruhe jährlich ein Gehalt von mindestens 8000 Mark. Es ist das beste, die Gemeinde jetzt dafür, daß in das Gebäude Arbeiter hineingeworfen und daß überhaupt ganz auf einen Gottesdienster verzichtet wird. Ohne den lieben Gott geht es in Großknaa viel besser als mit demselben. Stärkt die Freiheitsbewegung!

Mühlern. Von einem Lastwagen überfahren wurde der bei dem hiesigen Steinmetzmeister Gelehrte befähigte Gelehrte Führer Gelehrte, als er mit dem seiner beladenen Wagen von Kreuzburg zurückfuhr. Schwere Verletzung wurde er ins Querfurter Krankenhaus gebracht.

Groß-Kreuzdorf. Seinen schweren Verletzungen er. In der Vor kurzem erlitt der Arbeiter Emil Gelehrte durch ein entzündete Gele am Motorlager schwere Verletzungen am Körper. Er mußte in eine holländische Klinik gebracht werden, wo er jetzt an seinen schweren Brandwunden verbleibt.

Nachmal Rechnungsprüfungsausschub des Provinziallandtages

In Nr. 261 des „Klassenkampf“ vom 5. November brachte ich eine Richtigstellung aus der Verhandlung des Rechnungsprüfungsausschubes.

Ich mußte dies tun, da die sozialdemokratische „Magdeburger Volksstimme“ über meine Stellungnahme in der Kreisgebietsversammlung falsche Darstellungen brachte, die eine Berichtigung erforderten. Wenn die

„Magdeburger Volksstimme“ zuerst

Mitteilungen aus einer geschlossenen Sitzung in die Öffentlichkeit bringt, und zumal noch falsche, hat sie eben mit Veranlassung zu meiner Richtigstellung gegeben. Sie wird wohl auch wissen, von welchen Ausschlußmitgliedern ihr Gewissrham sich unterrichten ließ.

Die Ansicht, irragendliche Stelle oder Personen der Provinzialverwaltung in dieser Berichtigung anzufragen, hat mir völlig ferngelegen, lediglich auf die sachliche Darstellung legte ich Gewicht.

Kammern, Mitglied des Provinzial-Landtages.

Das Interesse an den Ausführungen war sehr groß, obwohl nicht nur Arbeiter, sondern ein großer Teil Kleinrentner anwesend waren.

Der Referent erklärte, nachdem er sich noch über die Reichsregierung entwürf und Konforbat verbreitet hatte:

den sofortigen Kirchenaustritt, weil die Kirche sich nicht bessern läßt, die Abweisung der Kinder vom Religionsunterricht, die klare Trennung von Staat und Kirche, die Abweisung des Reichsreligionsunterrichtes und jedes Entwerfes, der nicht die Forderungen der Werktätigen erfüllt, die Einzelkronen aller Kleinrentner und den Arbeiter zum gemeinsamen Kampf gegen allen sinkenden Wärdern der Kirche und des Kapitalismus.

Die Versammlung war von lebhafter Geflossenheit und Einmütigkeit, es wurden an diesem Tage eine Reihe von Aufnahmen für die Kommunistische Partei gemacht.

Weiter in diesem Sinne in Zerendorf. Verbreitete die Front! Kampf in der Kommunistischen Partei gegen die Verpöpfung der Kirche! Der Arbeiter hat ein Recht auf ein Recht! über die Rolle der Kirche! Dann können die Seeliger ihr Uebergriffe, wie sie dargestellt wurden, nicht mehr gestatten. Dann regiert die freie Meinung der Werktätigen und nicht die, die auf Kosten der Arbeitenden im Ueberflusse leben!

Seben. Halenbraten ist nur für die Reichen da. In unserm Orte sollte es neulich auf dem Gutshof eine großen Peterstag geben. Dazu müßten zuerst haben gelassen werden, damit die armen Kantarbeiter und Schlotbarone sich mal setzen konnten, denn ein ganzes Jahr haben sie schon schmachten müssen. Nur die Landarbeiterrinnen sowie die Männer und Schulbinder müßten bebauert werden, denn sie müßten sich kaum in ihre Büten wickeln. Die Arbeitslosen vom Ort hatten sich zwar auf die Beine gemacht, um sich am Feldweg aufzustellen, ob ihnen nicht so ein Vorgang in die Quere kommen würde, denn sie wollen auch mal Halenbraten essen Aber weit gefehlt; die Büchsenhüben hätten lieber die Seebener Arbeitslosen niederschlagen als so ein Vorgang. Der Subinspektor Kommunistenfresser genannt, der der Scher, die Arbeitslosen sollten sich nicht machen, sonst läßt er der Hande die Knochen kaputt. Sechener Arbeit, aufgehoht! Die Junker und Stiefelreiter lauern sich wieder auf einen Zusammenstoß, sie wollen wieder ein Opfer haben, wie es der Genosse und Kamerad Veilich nicht werden ist. Unsere Pflicht ist es, darüber zu wachen, daß so etwas nicht mehr vorkommt.

Nordhausen

Milchkühe auf dem Nordhäuser Arbeitsamt

(Gewerkschaftenforrespondenz)

Der schon einmal eine Ausschub bei dem Nordhäuser Arbeitsamt mitgemacht hat, der dann ein Liebesband fangen. Die Zustände, die hier herrschen, spotten jeder Beschreibung. Es werden aufgerufen, erst die Kollegen mit der gelben Karte, dann die mit der weißen Karte. Wer seinen Namen beim Aufruf nicht mit „Dienst“ quittiert, wartet bis alle durch sind und, da man Zeitungs nicht fertig wird, so muß der Betreffende am Sonnabend noch einmal kommen. Es ist durchaus nicht möglich — dort Röll —, 500 Menschen, so wie es hier geschieht, zu erledigen, der halben Stunde 200 Menschen kann auf der hinteren Beamte nicht abfertigen. Also dauert es länger, und die Arbeitslosen stehen Polonois, bis ihnen die Beine in den Hintern wachsen oder bis ihnen die Füße erstarren. Der eine gelbe Karte hat, und kommt zur angegebenen Zeit, so steht er draußen hinter oder zwischen den weißen Kartenempfängern. Die Folge ist, daß er seinen Namen beim Aufruf nicht hören kann. Also muß er warten bis zum Sonnabend, wobei sich bausche Theater wiederholt.

Am vorigen Tage war es so auch nicht immer gerade schön, aber im wesentlichen doch etwas besser.

Wenn die alten früheren Offiziere ihre Pensionen beziehen, brauchen sie doch sicher nicht Polonois zu haben, da geht es halt per Post. Wir glauben nicht, daß ein einziger von denen jetzt fette Füße bekommt, nur dem Arbeitsamt beim Unterhaltungsamt!

So, wenn mal so ein Schlotbarone in der laienbüchigen Stadt Nordhausen, da kann man sich lachen und mühen und wenn es eine schöne Menge Geld kostet, habet es nichts, aber die Gewerkschaften, wenn die sich mal die Füße erstarren beim Weiden oder bei der Gelbwaschung, dann ist weiter nichts dabei —! Das sind ja alles nur Protesten!

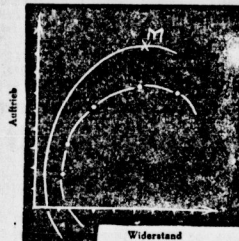
Wiederum kümmern Sie. Herr Röll, sich mal darum, und geben Sie die Länge der Ohren, wenn man seinen Namen draußen in der Ritterstraße verlesen soll, wenn drinnen in dem Vorraum des Arbeitsamtes aufgerufen wird. Das Maß kann dann nach Maß angegeben werden!

Werbt für den „Klassenkampf“

Wind und Flugzeug

Durch starken Gegenwind wurden die Ozeanflieger zur Umkehr gezwungen. So hat man jetzt andauernd in den Zeitungen, wenn wieder mal ein Ozeanflug gescheitert war, den Gegenwind wohl für den Flieger doch eine äußerst unerspähtliche Erscheinung sein, denkt sich der Leser. Da ein paar Zellen weiter, liest er zu seinem größten Erstaunen: Man trägt sich in Amerika ernstlich mit dem Plan, auf den Westlichen Pazifikplätzen und den Landungsplätzen großer Wasserhäuser große Ventilatoren-Anlagen aufzustellen, um den Flugzeugen durch künstlichen Gegenwind das Landen und Starten zu erleichtern. Wie reimt sich das zusammen? Das scheint eine ähnliche Geschichte zu sein wie mit dem Atom, mit dem man seine kalten Finger warm, heiße Suppe aber kühl lassen kann. Zum leichteren Verständnis erst einmal kurz etwas über den grundsätzlichen Aufbau des Flugzeuges. Tragwerk, Leitwerk, Rumpf, das sind die Hauptbestandteile auch gleich nach ihrer Wichtigkeit geordnet. (S. Abb. 1.) Das Tragwerk, die Trag-

Beide Kräfte werden im Versuchskanal bei allen möglichen Anstellwinkeln gemessen und die Ergebnisse in einer Kurve aufgetragen, für jeden Anstellwinkel der dazu gehörige Auftrieb und Widerstand. (Abb. 4.) Der Auftrieb ist die Kraft, die beim



wirklichen Flugzeug die Gewichte tragen muß, der Widerstand hat nur für die Geschwindigkeit etwas zu sagen.

Sehen wir uns die Kurven eines günstigen (—) Profils und eines schlechten an (---). Es fällt sofort auf, die günstige Kurve liegt im ganzen höher, hat also durchweg größeren Auftrieb, und liegt weiter nach links, hat kleineren Widerstand. Jeder Punkt der Kurve gehört zu einem ganz bestimmten Anstellwinkel. Besonders wichtig ist das der Punkt M, der Anstellwinkel des größt erreichbaren Auftriebes. Diesen Anstellwinkel bemerkt ich mich beim Starten und Landen einzuhalten, da er eine kleinste Geschwindigkeit zuläßt. Die Verhältnisse liegen nämlich folgendermaßen: Ich sage schon, daß die Größe der Tragfläche maßgebend ist für die Tragfähigkeit des Flugzeuges. Genau genommen stimmt das nicht. In einer Gleichung geschrieben lautet die Beziehung: $G = F \cdot g \cdot v^2 \cdot K \cdot A$. Hierbei bedeutet G das Gewicht des Flugzeuges (Eigengewicht und Zuladung), F die Größe der Gesamt-Tragfläche, v die Dichte (Tragfähigkeit) der Luft, v die Relativgeschwindigkeit des Flugzeuges gegen die Luft (und umgekehrt, was in dasselbe ist). K endlich ist ein feststehender Faktor, und A ist der Auftriebswert des Versuchsprofils der Versuchsanstalt.

Was sehe ich nun? Um die Tragfähigkeit eines Flugzeuges groß zu machen, kann ich die Tragfläche groß wählen. Darin sind Grenzen gesetzt, vor allem auch durch den Gewichtszuwachs. Ich kann auch eine große Geschwindigkeit vorsehen. Die bedingte einen starken Motor und entsprechend größere Benzinvorräte, also gerade das, was wir nicht wollen. Der größte Teil der Zuladung besteht sowieso schon aus Benzin. Endlich kann ich ein Profil mit hohem Auftrieb nehmen, was sich im Gewicht im allgemeinen nicht auswirkt. Habe ich nun das Flugzeug konstruiert, so stellt sich beim Fluge immer ein Gleichgewicht der Kräfte ein. Es wirken nach unten das Gewicht, ihm entgegen nach oben der Auftrieb, in der Bewegungsrichtung wirkt der Propeller (Triebwerk) ihm entgegen der Luftwiderstand. Verändere ich nun die Fahrgeschwindigkeit, indem ich den Motor abdrossle, so wird die Tragfähigkeit kleiner als das tatsächliche Gewicht. Das Flugzeug sinkt. Auf den Start angewandt heißt das: Das Flugzeug braucht eine gewisse Mindestgeschwindigkeit, um überhaupt von der Erde auszukommen. Es kommt aber nicht so schnell an dem Stillstand in diese Eigengeschwindigkeit. Dazu braucht es eine Anlaufstrecke, also Platz, soz. ziemlich viel Platz. Beim Landen ist es umgekehrt, so daß das Flugzeug noch eine beträchtliche Eigengeschwindigkeit hat, deshalb leicht durch zu hartes Aufsetzen Schaden nimmt. Beides ist sehr unangenehm. Hier greift uns der Amerikaner großartig ein. 12 bis 20 große Gebläse (für einen üblichen Landplatz), deren Wind durch Gitter gleichmäßig verteilt wird, sollen einen künstlichen Gegenwind von rund 100 Kilometern in der Stunde (etwa 25 m/sec) erzeugen. Dieser Wind gibt dem Flugzeug eine Relativgeschwindigkeit (flughochtechnisch auszunutzen) derselben Größe, obwohl daß das Flugzeug sich gegen die Erde nicht bewegt. Für Start und Landung das „El des Kolombus“. Für den Streckenflug dagegen ist Gegenwind natürlich nicht brauchbar, denn gegen die Erde will man sich dabei in gerade fortbewegen. Nebenbei gesagt ist dies El des Kolombus ziemlich teuer. Aber Amerika hat in Geld, und vor allem: ein großer Landplatz kostet in den Bevölkerungscentren der neuen Welt klöbige Gelder. Also es wird sich schon lohnen. — Und was sagen wir dazu? Nun wir stellen er schon fest, daß das Flugzeug noch immer nur ein „Gut-Wetter“-Fahrzeug ist. Bei Gegenwind in lange (lohnende) Strecken nicht zu brauchen. Bei Nollandungen, wo keine „kultivierten“ Hilfsleistungen geleistet werden in vielen Fällen zum Bruch verurteilt. „Bauer“

Die Wasserversorgung der Länder

Eine Lebensnotwendigkeit für das Gedeihen von Menschen, Tieren und Pflanzen ist das Vorhandensein von Wasser. Ohne Wasser kann sich kein Leben entwickeln. Alle großen Völker in der Geschichte haben eine geregelte Wasserversorgung für ihr Land eingerichtet. Wenn dann später diese „Wasserversorgung“ vernachlässigt wurde, dann sind aus blühenden Ländern öde Wüsten geworden. Das Land zwischen Euphrat und Tigris war vor zwei Jahrtausenden eines der fruchtbarsten Länder der Erde; vielfach wurde das Wasser der Flüsse aufgefangen, auf dem Land übergehoben und über die Felder verteilt. Mit dem Verlust des Staates verfiel auch die Wasserversorgung, und heute ist das fruchtbare Land eine Sandwüste geworden, von Nomaden bewohnt. So ging es Lybien, der Kornkammer des Altertums, Teilen von Sizilien, Palästina usw.

Auch für unser Land wird es an der Zeit, acht zu geben auf den Haushalt des Wassers in der Natur. Schon viele Großstädte haben Schwierigkeiten, genügende Trinkwassermengen für die Bewohner zu beschaffen. In manchen Gegenden sind an anderen Stellen wieder verschmutzten die Abwässer aus den Siedlungen und Industriebezirken die Flüßläufe derartig, daß die Zustände bedenklich werden. Auch für unser Land muß darum die Wasserversorgung im ganzen geregelt werden, damit es uns nicht so geht, wie manchen Ländern im Altertum. Einige Wissenschaftler glauben schon behaupten zu können, daß die nörddeutsche Tiefebene sich in einem immer mehr fortschreitenden Zustand der Austrocknung befindet. Die Grundfrage für alle diese Fragen sind die Formen, in denen das Wasser in der Natur vorkommt. Der Weg, den das

Wasser macht, ist klar und einfach. Die Sonne saugt über den Meeresspiegel Wasser auf und so bilden sich die „Wolken“. Diese treiben dann tief mit den warmen Luftschichten über das Meer dahin. Kommen die Wolken an eine Küste, so müssen sie sich heben, um weiterkommen zu können. Dabei gelangen sie in höhere, kältere Luftschichten, und kalte Luft kann nicht so viel Feuchtigkeit halten wie warme. Die Wolken lassen also einen Teil ihres Wassers fallen, und wir sagen dann: „es regnet“. So haben alle Meeresküsten, die dem gewöhnlichen Zuge der Wolken entgegenliegen, viel Regenfälle. Zum Beispiel die westliche Nordseeküste. Aber die Wolken ziehen weiter über das Land dahin, und jedesmal, wenn sie vor Bergen aufsteigen müssen und dann in kältere Luftschichten kommen lassen sie Wasser fallen, unten auf der Erde regnet es. Neben den Küsten haben auch alle Bergketten, die dem meiste Teil der Meeresküsten in den nörddeutschen Tiefebene nur 60 cm jährliche Regenfälle, der Harz z. B. schon 180 cm d. h. würde das Regenwasser eines Jahres wieder abfließen, noch versickern, noch verdunsten im Flachland 60 cm und in den Bergen 180 cm hoch über der Erdoberfläche stehen.

Das Regenwasser bleibt nun aber nicht stehen, sondern ein Teil fließt oberirdisch ab ein anderer Teil versickert und ein dritter Teil verdunstet oder wird von Pflanzen verbraucht. Das verdunstete Wasser geht so gleich zu den Wolken zurück. Das oberirdisch abfließende fließt durch Bäche, Flüsse und Ströme zum Meere wieder zu, und das versickernde gelangt in den tieferen Untergrund, wo eine mächtige Staubschicht Wasser durch durchlässige Bodenschichten wieder zum Meere hin bewegen.

Im Meer wird das Wasser aber wieder von den Sonnenstrahlen aufgewärmt, bildet Wolken, die wiederum auf dem Lande Regen fallen lassen, der in vielerlei Formen zum Meere zurückfließt.

So kann es kommen, daß durch zu große Entnahmen aus „Grundwasserströmen“ die von dem versickerten Regenwasser gespeist werden, durch Flußbau mit drunten und andere Eingriffe der Menschen in diesen natürlichen Kreislauf das Wasser schneller zum Meere gebracht wird, als es die Wolken wieder auf das Land zurückbringen können. Und dann tritt das ein, was manche Wissenschaftler schon für unser Land befürchten: es wird allmählich immer trockener und trockener werden, bis schließlich der Regen für eine landwirtschaftliche Nutzung zu wasserarm wird und bis schließlich Städte und Industrien nicht mehr genug Wasser für ihre Verwendungszwecke bekommen können.

Nun baut man Talpässen, Stauewehre und dergleichen, um den schnellen Abfluß des Wassers zu verhindern, um von den Hochwasserzeiten Wasser aufzuspeichern für den regenarmen und trockenen Sommer. Aber alle diese Maßnahmen geschehen für Deutschland noch unter der einen oder anderen bedenklichen Gesamtlage. In der augenblicklichen Wirtschaftsordnung sind es zu viele Einzelinteressen, die sich gegenseitig bekämpfen. Da ist die Kalk-Industrie, die mächtigst wird von ihren verarbeiteten Salzen in die Flüsse leiten will, da sind die Städte, die das Flußwasser für ihre Verwendungszwecke möglichst rein haben wollen, da ist die Landwirtschaft, die auch wieder ihre besonderen Bedingungen hat. Auch über das Wasser aus Talpässen entbehrt immer der Streit um die Verwendung. Manche wollen nur „Kraft“ aus dem Wasser machen, andere wollen es für Trinkwasser für Städte verwenden, andere wollen es zur Landbewässerung haben. Diese widerstreitenden Interessen werden mühselig ausgeglichen und es kommt zum Schluß nichts Vernünftiges heraus.

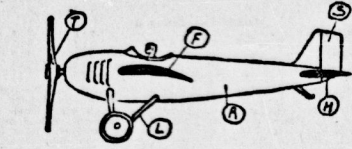
In Rußland ist man dabei, von einer zentralen Stelle aus die gesamte Wasserversorgung zu leiten. Hier wird alles geregelt, alle Einzelinteressen gegeneinander abgewogen und es wird dann das gebaut, was der Staat als am nützlichsten und fürderlichsten ist. In Rußland reißt sich also in die allgemeine Planwirtschaft auch die Wasserversorgung ein. Es wird einer sozialistischen Wirtschaftsordnung auch in Deutschland vorbehalten sein, ähnliche Pläne für unser Land zu machen. Nur so kann die Gefahr abgewendet werden, daß langfristig immer größer wird, nämlich die Austrocknung des Landes.

Am Toten Meer wird es lebendig!

Denn Schätze liegen dort, deren phantastische Größe über raschen 5000 Milliarden im Toten Meer. Und was haben wir auf der Suche als das Kalium z. B. in diesem Wasser zu bekommen? Das man darin nicht unterschätzen kann, daß man auf der Oberfläche schwimmen muß, wie ein Kork. Sein Wasser enthält 21 Prozent Salz. Seit Jahrhunderten weiß man, daß dies Meer sehr reich an Kalium, Brom, Chlor, Natrium u. Magnesium ist, aber es war im Privatbesitz des Sultans Abdü Hamid, und der hatte es nicht möglich, für Handel und Industrie hier Werte freizumachen. Sein Privatbesitz wurde reichlich geküchelt. Seit aber Palästina unter englischem Protektorat steht, bemüht man sich zunächst einmal, den Wert der dort gefundenen Chemikalien zu bestimmen. Nach diesen Untersuchungen enthält das tote Meer für 105 Milliarden Mark Kochsalz, für 280 Milliarden Mark in der Form von Kaliumchlorid, für 1040 Milliarden Mark in Form von Magnesiumbromid, und als wertvollstes für 3300 Milliarden Mark Magnesiumchlorid. — Amerikaner haben schon errechnet, daß der Markt für diesen Kalk bei Ausbeutung dieses Lagers um etwa 30 Prozent fallen wird. Jetzt sind die Konzessionen ausgeschrieben, die der größte Teil des Reingewinnes muß die Landesregierung abgeben werden. Das Kalk sollen die Bauern Palästinas zum Selbstkostenpreis geliefert bekommen, und nach wenigen Jahrzehnten sehen die gesamten Industrieanlagen in den Besitz der Landesregierung über. Die Zeit bis dahin werden die Unternehmer aber ausnutzen und das Tote Meer ebenso wie ihre Arbeiter nach Strich und Faden ausbeuten. Wie lange wird der Schwindel gut gehen? „Bauer“

WEISST DU SCHON?

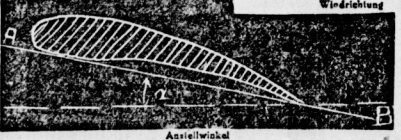
Daß nach amerikanischen Statistiken ein Güterwagen im Durchschnitt nur 1 1/2 Stunden am Tage unterwegs ist. Die meisten werden 2 1/2 Stunden mehr als beladen oder unbeladen irgendwo stehen. Wollte man von einem Beförderungswirkungsgrad reden, so wäre der gleich dem Verhältnis von Bewegungszeit zu Gesamtzeit, also wie 1,5 zu 24 gleich 0,06 usw. Ein Güterzug von 6 Prozent ist für den Verschleiß weniger. Zu 6 Prozent Transportunternehmung aber beschämend wenig. Zu 6 Prozent nur wird der Fuhrpark ausgenutzt.



F Tragfläche A Rumpf B Leitwerk C Flügel D Propeller E Fahrer F Landungsgestänge G Triebwerk

flächen (F) ist das eigentliche Flugzeug. Es hat tatsächlich Flugzeuge gegeben, die ohne besonderes Leitwerk und deshalb auch ohne Rumpf, nur durch Schwerpunktverschiebung zu steuern waren. Der Gleitflieger der Brüder Wright z. B. war so gedacht. Die Größe der Tragfläche ist nun maßgebend für die Last die das ganze Flugzeug zu tragen imstande ist, Eigengewicht + Nulzulast. Die Nulzulast ist das wesentliche, und man spart am Eigengewicht, wo man kann. Das Gerippe eines Flugzeuges ohne Bespannung sieht deshalb auch so wenig stabil aus, daß sich wohl die wenigsten vorstellen können, welche Kräfte es tatsächlich aufnehmen vermag. Die Bespannung, die „haut“, nimmt nicht einmal beim Metallflugzeug wesentliches von der Belastung auf. Wie sieht solche Tragfläche nun eigentlich aus? Wie ein Flügel. Doch wie sieht der Querschnitt eines Flügels aus? — Verschieden, und ganz verschieden sind auch die „Profile“, die für Tragflächen Verwendung finden. Der Doppeldecker bevorzugt ein dünnes Profil, weil das bei dieser Bauart schon genügende Festigkeit verbringt und weiter wiegt als ein dickes. Der Eindecker hat größere Spannweite bei gleicher Nutzlast. Die Folge ist, daß der Flügel zu der Wurzel leichter abbiegt. Erforderlich ist deshalb ein dickeres Profil. Aber ist es denn nur die Rücksicht auf die Festigkeit, die die Wahl des Profils bestimmt? Nein, es sind die Luftkräfte, die bei jedem Profil verschieden sind. Sie sind entscheidend, und damit sind wir beim „Wind und Flugzeug“. Von „Kräften im Windstrom“ habe ich früher schon einmal erzählt („Energia“ Nr. 10). Ich hatte da die Versuchsanstalten nur eben erwähnt. Da wir ihnen aber tatsächlich alles verdanken, was wir an Luftkräften an Tatsachen wissen, sollen sie hier etwas eingehender gewürdigt werden.

Der Zweck der Versuche ist, Richtung und Größe der Luftkraft bei einer „Relativbewegung“ des Flügelprofils gegen die ruhende Luft festzustellen. Relativbewegung ist, wie wohl bekannt, die Bewegung, bezogen auf einen bestimmten Gegenstand, der für sich auch wieder in Bewegung sein kann. Zur Erläuterung: Du sitzt am Fenster eines Straßenbahnwagens. Ein Auto fährt nebenher, mit derselben Geschwindigkeit, die auch die Straßenbahn hat, z. B. 50 Kilometer in der Stunde. Im Verhältnis zur Straßenbahn steht das Auto aber still, die Relativgeschwindigkeit (Bezugsgeschwindigkeit) ist Null. Geht das Auto auf 60 Kilometer in der Stunde, so erreicht es eine Bezugsgeschwindigkeit von 60—50 = 10 Kilometern und überholt die Straßenbahn, was du als Fahrgast schon oft gesehen hast. Dieselbe Wirkung tritt ein wenn die Straßenbahn auf 40 Kilometer die Stunde herunterfährt. Die Bezugsgeschwindigkeit ist wieder 10 Kilometer, diesmal nach der Gleichung 40—40 = 10. Nur diese Relativgeschwindigkeit kommt nun für die Flügelprofiluntersuchungen in Frage. Früher bewies man das Profil durch ruhende Luft — der Rundlaufapparat von Haffel. Heute verwendet man vorteilhafter die umgekehrte Anordnung. Ein Ventilator hält die Luft in einem Windkanal in steter Bewegung, und in dem Luftstrom hängt man das ruhende Profil. Um ein Kennzeichen für die Lage des Profils zu haben,



denkt man sich die profilberührende A+B gezogen. (Abb. 2.) Der Winkel, den diese sogenannte Profilflanke gegen die Windrichtung hat, nennt man den „Anstellwinkel“. Die Flügelstellung ist bei drei verschiedenen Anstellwinkeln skizziert. (Abb. 3.) Man kann sich schon ohne viel Überlegung und



ohne Theorien vorstellen, daß der Wind auf diese drei Lagen verschieden einwirken wird. (3) hat diese Lage des in allgemein bekannten Drachen, wird also steigen, vom Wind hochgedrückt werden. (1) wird sinken, (2) wird schweben, wenn wir vom Eigengewicht erst mal absehen. Die Kraft, die nach oben oder unten drückt, wollen wir mit Auftrieb bezeichnen. Die Kraft, die entgegen der Bewegungsrichtung wirkt, hatten wir schon als Widerstand kennen gelernt. („Energia“ Nr. 10.)